Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 57/58 (1911)
Heft: 17

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dank der geschickten Gliederung der Baumassen, gar nicht so gross erscheinende Haus sich doch als recht geräumig erweist.

Zur Bauausführung wählte man Beton für das Kellergeschoss, Bruchstein für das aufgehende Mauerwerk, dessen Ansichtflächen weiss verputzt und in Schwarz und Gelb leicht ornamentiert wurden; die Fensterstürze bestehen aus durchgehenden, armierten Betonplatten. Für die Zwischenböden verlegte man das Gebälk für Schieb- und Blindböden zwischen die Flanschen von Differdingerträgern, als Bodenbelag kam in den Zimmern Eichenparkett zur Anwendung, in den Gängen Klingenbergerplättchen auf Beton; die Treppen sind aus Granit, die Ganggewölbe (Abb. 7) aus Rabitz. An Installationen sind zu nennen Zentralheizung, Wasserklosetts und elektrische Beleuchtung.

In kräftigen Farben sind die Ornamente zur Flächenteilungen und die Schmuckfriese gehalten, dazu belebt reicher Bilderschmuck die weissen Wände.

Trotz dieser durchaus gediegenen Bauausführung berechnen sich die Baukosten einschliesslich des Architekten-Honorars auf nur rund 21 Fr. für den m^3 umbauten Raumes. Sie stellen sich auf:

Baukosten mit Honorar	96 500 Fr.
Möblierung	5 500 „
Umgebungsarbeiten	4 000 „
Land- und Wasserankauf	8 500 „
Insgesamt	114 500 Fr.

Diese Summe darf für ein Schulhaus mit dieser Raumzahl und guten Ausführung bescheiden genannt werden. Das Beispiel, eines unter vielen, zeigt wieder, wie sehr es sich vom praktischen, ökonomischen und nicht zu vergessen künstlerischen Standpunkt aus lohnt, einen tüchtigen Architekten mit der Planbearbeitung und Bauleitung zu betrauen, der für seine Arbeit und seine Leistungen selbstverständlich auch entschädigt werden muss. Im Vergleich zu den mancherlei Vorteilen, die der Bauherr dadurch erzielt, ist das Architekten-Honorar doch gewiss ein sehr bescheidener und wohl angewendeter Ausgabeposten.

Wettbewerb für den Neubau eines Schulhauses in Münchenstein.

Indem wir in Folgendem das Gutachten des Preisgerichtes zum Abdruck bringen, fügen wir auf den Seiten 234 bis 236 die wesentlichen Grundrisse und Ansichten der drei preisgekrönten Entwürfe bei.

Urteil des Preisgerichts.

Bis zum vorgeschriebenen Termine, 15. März 1911, waren 51 Projekte rechtzeitig abgeliefert worden. Die sämtlichen Projekte waren übersichtlich im Saale des Gasthauses zum „Rössli" aufgehängt.

Das Preisgericht trat am 16. März nachmittags zusammen und entledigte sich seiner Aufgabe an den folgenden zwei Tagen.

Die eingelaufenen Projekte trugen folgende Kennzeichen:

Nr. 1. „Sache der Auffassung"; 2. „Süd-Ost-Licht"; 3. „Rationell"; 4. „Maidli und Buebe mit Variante"; 5. „Schule"; 6. „Entweder 140 000 oder 120 000"; 7. „Am Loch im Loog"; 8. „x²"; 9. Hexagramm im Doppelkreis (gez.); 10. „Ein mal eins"; 11. „Zweckbau"; 12. „Der Jugend" (I.); 13. „Jugend"; 14. „Typus"; 15. „Im Baselbiet" (mit Variante); 16. „Am Rande" (mit Variante); 17a. „Oculi, da kommen sie"; 17b. „Oculi, da kommen sie"; 18. „Einmal hin, einmal her"; 19. „Würdig und einfach"; 20. „Tampi"; 21. „A. B. C. Haus"; 22. „First"; 23. „Heimische Bauweise"; 24. „Märzluft"; 25. „Susli"; 26. „Ruchfeld"; 27. „Der Jugend" (II.); 28. „Steinmönch"; 29. „Alt Mönchenstein"; 30. „Bürgersinn"; 31. „Was mir wänn"; 32. „Uf d'r Loogacker"; 33. „Im Trottenstil"; 34. „Gliederung"; 35. „Symmetrie"; 36. „Münch"; 37. „Gut Licht"; 38. „Typisch"; 39. „Morgensonne" (mit Variante); 40. „Am Rain"; 41. „Mönchestei"; 42 I „Im Rahmen des Budgets"; 42 II „Im Rahmen des Budgets"; 43. „Bildung adelt Freiheit"; 44. „Grube"; 45. „Süd-Ost"; 46. „Wettrenne"; 47. „Wei luege"; 48. „Loog"; 49. „Lenz".

Abb. 6. Wandbild „Königin Berta" darstellend, von Kunstmaler *Linck* in Bern. Entwurf für das Sekundarschulhaus Kirchberg.

Für das Preisgericht waren folgende Erwägungen massgebend:

Das als Bauplatz gewählte, der Gemeinde gehörige Areal im „Loog" kann nicht gerade als besonders günstig bezeichnet werden, weil die in der Nähe befindliche Kiesgrube und überhaupt die Niveau-Unterschiede des Platzes umfangreiche Erdarbeiten bedingen. Es sind deshalb diejenigen Projekte vorzuziehen, welche die Terrainunterschiede derart auszunützen suchen, dass das verlangte Turnlokal im Souterrain ausreichendes Licht erhält.

Für die Grösse der Schulzimmer wurde die Anordnung von Zweisitzern in drei Reihen derjenigen von vier Reihen, der besseren Beleuchtung wegen, vorgezogen. Es ergab dies für die Klassen von 60 bis 66 Schülern eine Länge von etwa 11 Meter, für diejenigen von 48 Schülern eine solche von etwa 9 Meter und für beide eine Breite von etwa 6,50.

Da die im Programme angeführte Bausumme von 120 000 Fr. nicht ausreicht, weil für den Kubikmeter umbauten Raumes 22 Fr. zu rechnen sind, konnte das Preisgericht auf die Einhaltung dieser Summe keinen allzu grossen Wert legen.

Beim ersten Rundgang wurden folgende 24 Projekte ausgeschieden, welche entweder dem Programme nicht in allen Teilen

Sekundarschulhaus Kirchberg, Kanton Bern.

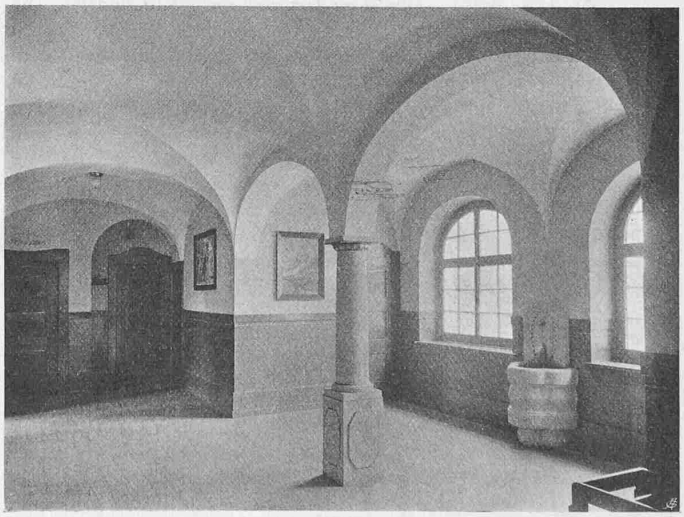
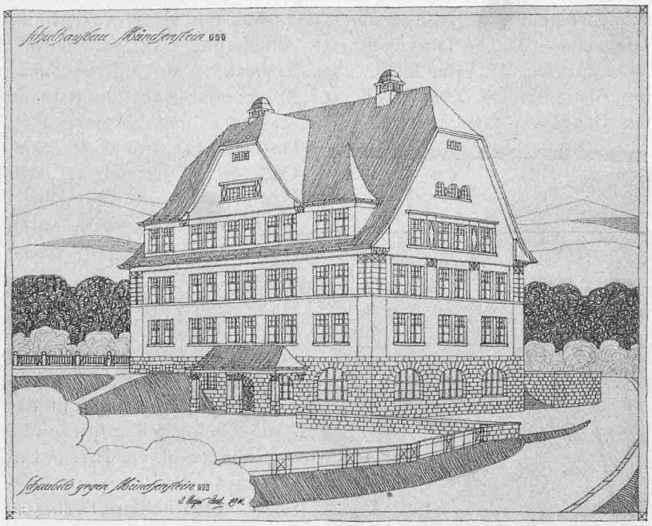


Abb. 7. Treppenvorplatz im Hauptgeschoss.

entsprachen oder gegen die allgemeinen Regeln, welche beim Schulhausbau zu befolgen sind, verstiessen oder in ästhetischer Hinsicht nicht befriedigten. Es waren dies Nr. 2, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 19, 23, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 33, 34, 38, 41, 42 I, 42 II, 44, 45, 48. Von den verbleibenden 27 Projekten kamen im zweiten Rundgang weitere 17

Wettbewerb Schulhaus Münchenstein.

I. Preis. „Oculi, da kommen sie". — Architekt *Arnold Meyer*, Pratteln.



Ansicht von Südosten.

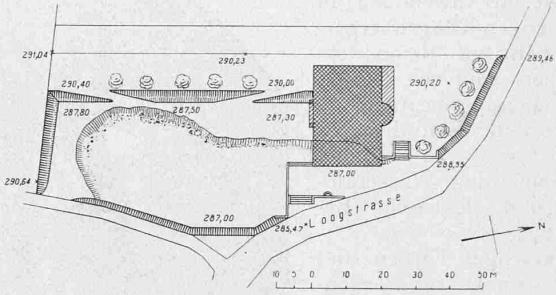
ausser Betracht, weil sie bezüglich Situation, Grundrissgestaltung, wie auch in den Fassaden verschiedene Mängel zeigten, und zwar Nr. 1, 4, 5, 6, 13, 14, 15, 16, 17a, 21, 22, 32, 36, 37, 39, 43, 47.

Es verblieben demnach in engerer Wahl 10 Projekte mit folgenden Nummern:

Nr. 3, Motto: *„Rationell"*. Der Verfasser nützt das Terrain vorteilhaft aus. Von den Klassen liegen vier nach Osten, zwei nach Süden, zwei nach Westen. Die Räume sind alle gut disponiert, besonders das Turnlokal, obwohl es etwas kleine Dimensionen hat. Das Nichtunterkellern von Schulklassen ist unzulässig. Das Konferenzzimmer im Dachgeschoss ist zu gross, dieses würde im Interesse des späteren Ausbaues des Daches besser nach hinten verlegt. Die Fassaden zeigen einen ländlichen Charakter mit guter Gruppierung der Fenster; zu tadeln ist hingegen, dass sie mit dem Grundriss absolut nicht übereinstimmen. Sollen die Fenster in der Fassade nach dem Grundriss verteilt werden, so würde ein wesentlich ungünstigeres Bild entstehen; umgekehrt würden, wenn im Grundriss die Fenster nach der Fassade eingezeichnet würden, Pfeiler in zwei Klassen von 3 *m* Breite entstehen, was absolut zu verwerfen ist.

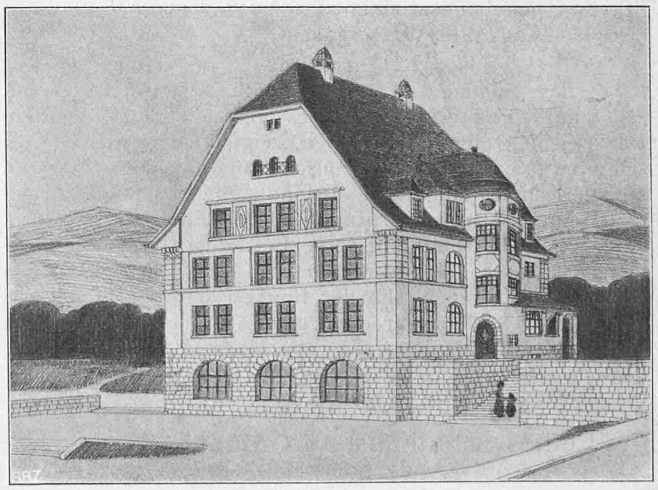
Nr. 17b. Motto: *„Oculi, da kommen sie"*. Situation gut. Die Klassen sind um einen zentralen Vorplatz günstig gruppiert. Zwei liegen nach Osten, vier nach Süden, zwei nach Westen. Die Dimensionen der Klassen sind etwas zu reichlich bemessen. Das Turnlokal ist gut untergebracht und ausreichend beleuchtet. Mit Rücksicht auf den Einbau der oberen Stockwerke ist in konstruktiver Beziehung genügend Bedacht zu nehmen. Die übrigen Räume im Keller, wie Douchen und Badeanlagen etc., sind zweckmässig verteilt. Die zukünftigen Klassen im Dachgeschoss, das Konferenzzimmer und die Abwartwohnung liegen günstig. Die Fassaden entsprechen dem Zwecke, die einzelnen Räume kommen an denselben gut zum Ausdruck. Das Gebäude passt daher vorzüglich in die Umgebung. Die Kosten lassen sich, da die Klassen kleiner ausgeführt werden können, vermindern, sodass der Kubikinhalt um etwa 500 Kubikmeter reduziert werden kann.

Nr. 18. Motto: *„Einmal hin, einmal her"*. Das Gebäude ist richtig plaziert. Vier Klassen liegen nach Osten, vier nach Süden, sie sind um einen geräumigen Vorplatz verteilt. Das Turnlokal hat gute Dimensionen, der Lichtschacht vor den Fenstern dürfte breiter sein. Die übrigen Räume im Souterrain sind zweckentsprechend angeordnet. Die Abwartwohnung im Dachgeschoss ist gut für sich abgeschlossen. Die Fassaden haben viel Aehnlichkeit im Aufbau mit dem vorher genannten Projekt. Das Gebäude als solches wirkt gut. Auch hier können die Kosten, da die Klassen etwas zu lang sind, reduziert werden.

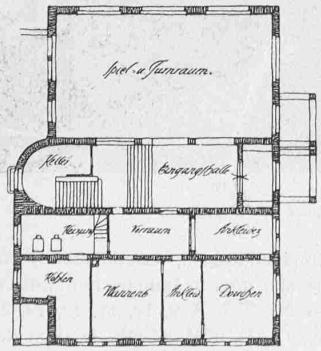


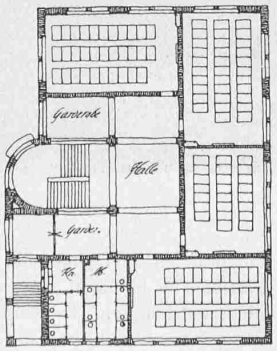
Lageplan zum I. Preis. — Masstab 1:2000.

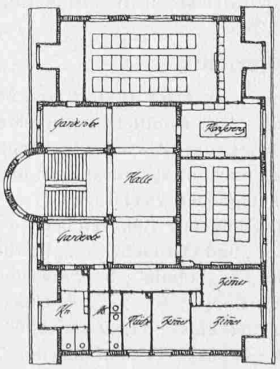
Nr. 20. Motto: *„Tampi"*. Bei diesem Projekt ist die Terrassierung vor dem Gebäude rationell gelöst. Es entsteht dadurch vor dem Turnlokal ein geräumiger Spielplatz, welcher in geschickter Weise mit den oberen Partien verbunden ist. Das Turnlokal selbst ist gut von zwei Seiten beleuchtet. Der Grundriss ist etwas lang gestreckt. Von den Klassen liegen sechs nach Osten, zwei nach Norden. Die Dimensionen derselben sind etwas knapp. Treppe und Aborte liegen günstig. Für die Garderobe ist genügend Raum vorhanden. Die Klassentüren bei der nordöstlichen Ecke sind zu nahe



I. Preis. „Oculi, da kommen sie". — Ansicht von N.-O.







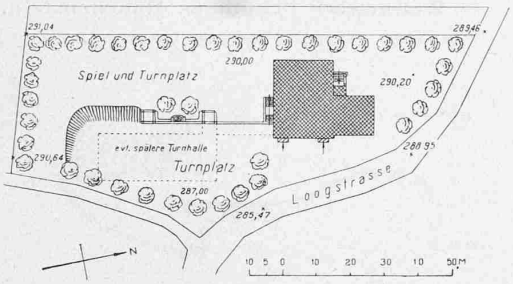
I. Preis. „Oculi, da kommen sie". — Grundrisse 1:600.

beieinander. Die Abwartwohnung ist ungünstig nach Norden plaziert, das Konferenzzimmer zu gross. Die Fassaden wirken etwas massig, besonders das Dach über der Abwartwohnung ist schwer, sonst ist die Gruppierung im allgemeinen eine gute.

Nr. 24. Motto: *„Märzluft"*. Auch hier ist das Gebäude lang gestreckt, die Situation im übrigen gut. Das Trunlokal ist gut disponiert. In konstruktiver Beziehung gilt das bei Nr. 17b Gesagte. Von den Klassen, welche etwas wohl kurz sind, liegen sechs nach Osten, zwei nach Süden.

Die Mädchenabtritte sind zu schmal, der Eingang hiezu liegt zu nahe an der Klassentüre. Das Treppenhaus ist zu isoliert angeordnet. Die Fassaden zeigen einen zu städtischen Charakter.

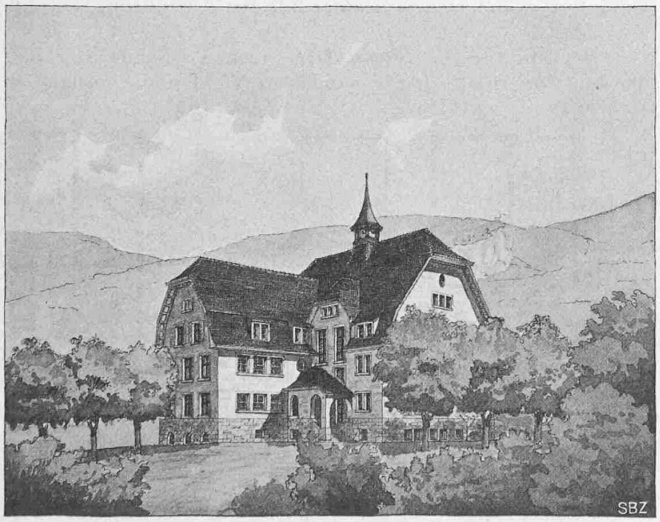
Nr. 25. Motto: *„Susli"*. Die Lage des Schulhauses sowohl, wie die Grundrissanordnung ist eine gute. Vier Klassen liegen nach Osten, zwei nach Süden, zwei nach Westen. Die drei Eingänge sind zweckmässig angelegt. Die Halle ist im Erdgeschoss mangelhaft beleuchtet. Die Raumverteilung im Dachgeschoss ist gut. Die Fassaden zeigen ländliche Formen, wirken jedoch mit den vielen Giebeln etwas unruhig, auch schneidet der Treppenturm in den hinteren Giebel unschön ein.



Lageplan zum II. Preis. — Masstab 1 : 2000.

Nr. 35. Motto: *„Symmetrie"*. Das Gebäude ist in der Annahme plaziert, dass erhebliche Erdbewegungen stattzufinden hätten, was im Interesse der einzelnen Spielplätze und der Beleuchtung des Turnlokals wohl zu begrüssen ist, in finanzieller Hinsicht jedoch zu Bedenken Anlass gibt. Der Grundriss zeigt eine symmetrische Klassenanordnung, vier liegen nach Osten, zwei nach Süden, zwei nach Norden. Abtritte und Treppenhaus liegen vorteilhaft. Die Fassaden sind monoton.

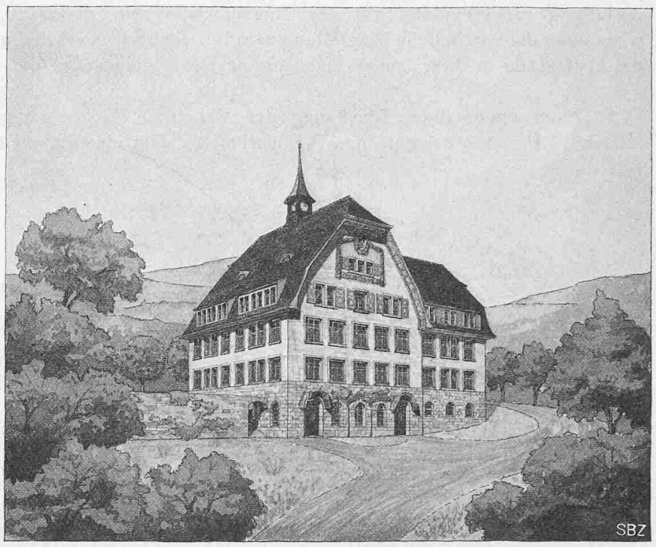
Nr. 40. Motto: *„Am Rain"*. Das Schulhaus ist richtig plaziert, der Grundriss zeigt eine gedrängte Form. Vier Klassen sind nach Osten, vier nach Süden gerichtet. Die Abtritte sind gut getrennt angelegt. Das Turnlokal, welches gut beleuchtet ist, hat etwas geringe



II. Preis. „Am Rain". — Ansicht von Nordwest.

Wettbewerb Schulhaus Münchenstein.

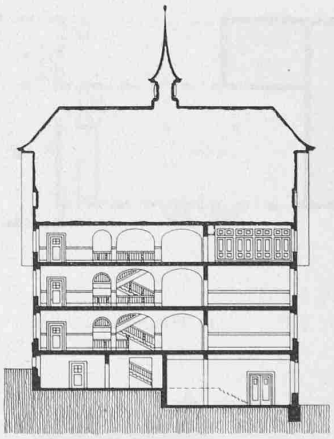
II. Preis. „Am Rain". — Verfasser: Architekt *Rud. Sandreuter*, Basel.



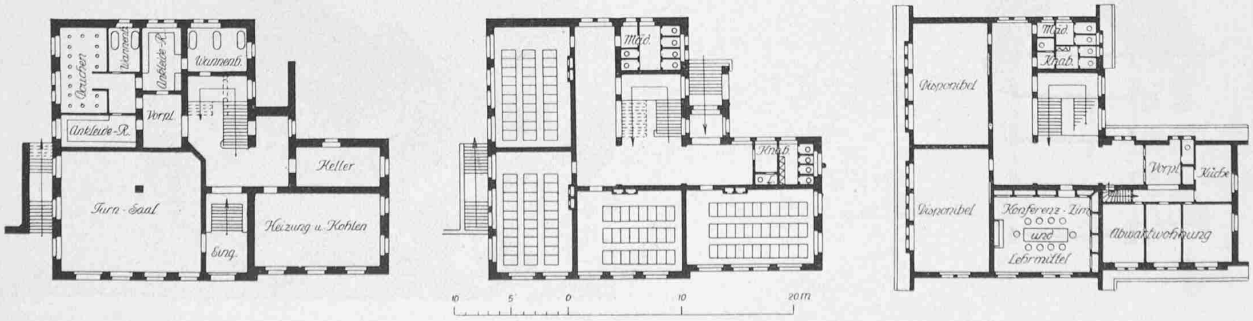
Ansicht von Südosten.

Dimensionen. Das Vestibul im Souterrain ist mangelhaft beleuchtet. Die Badeanlage, sowie die übrigen Souterrainräume sind zweckmässig angeordnet. Der Duschenraum hat etwas wenig Licht. Die Fassaden sind in gefälligen Formen gehalten. Der Giebel an der Westseite mit den einseitigen Fensteröffnungen wirkt nicht gut; weniger glücklich ist auch der Aufbau des Treppenhauses.

Nr. 46. Motto: *„Wettrenne"*. Hier kommt die Variante in Betracht. Die Situation ist richtig gewählt. Im Grundriss sind die Klassen um eine zentrale Halle symmetrisch angeordnet, letztere ist hingegen im Erdgeschoss zu wenig beleuchtet. Von den Klassen sind zwei nach Osten, vier nach Süden und zwei nach Westen gelegt. Die Abtritte sind gut getrennt plaziert. Der Turn- und Spielraum ist sehr geräumig. Abwartwohnung und übrige Räume im Dachgeschoss sind zweckdienlich disponiert. Die Fassaden wirken durch die vielen verschiedenen, teilweise kleinen Motive unruhig. Die Gruppierung der Fenster ist etwas monoton. Das Gebäude hat zudem zu wenig den Charakter eines Schulhauses.



Nr. 49. Motto: *„Lenz"*. Der Grundriss hat eine etwas zu längliche Form. Von den Klassen liegen sechs nach Osten, zwei nach Süden. Die Treppenanlage mit nur einem langen Lauf ist verfehlt, sie ist zudem ungenügend beleuchtet im Erdgeschoss; den gleichen Mangel bezüglich Beleuchtung hat der Gang hinter der Treppe. Das Turnlokal ist sehr geräumig, ob-

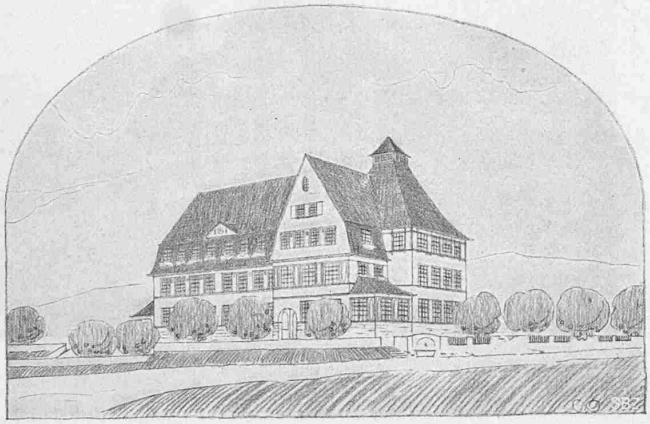


II. Preis. Motto: „Am Rain". — Grundrisse und Schnitt. — Masstab 1 : 600.

wohl die vielen Pfeiler stören und das Lokal zum grossen Teil unbenützbar machen. Das Konferenzzimmer ist entgegen dem Programm in den ersten Stock verlegt. Es wirkt in der Fassadengestaltung in Verbindung mit der Eingangshalle sehr malerisch, wozu auch die vorzügliche Darstellung beiträgt. Im übrigen erscheint die Ostfassade in ihrer langen Ausdehnung etwas nüchtern.

* * *

Nach nochmaliger Abwägung der Vor- und Nachteile der letzten 10 Projekte gelangte das Preisgericht zu dem einstimmigen Beschlusse:



Einen I. Preis von 650 Fr. dem Projekte mit dem Motto: *„Oculi, da kommen sie"*;

einen II. Preis von 450 Fr. dem Projekte mit dem Motto: *„Am Rain"*;

einen III. Preis von 300 Fr. dem Projekte mit dem Motto: *„Tampi"*

zuzuerkennen.

Nach Eröffnung des Couverts ergaben sich als Verfasser:

I. Preis: 650 Fr. Herr Architekt Arnold Meyer in Pratteln.

II. Preis: 450 Fr. Herr Architekt Rud. Sandreuter in Basel.

III. Preis: 300 Fr. Herr Architekt Hans Rächer in Basel.

Das Preisgericht empfiehlt der tit. Baukommission das mit dem I. Preis bedachte Projekt, nach Reduzierung der zu grossen Klassenmasse ohne weitere Aenderung und ohne dass durch die vorstehende Reduzierung das Innere und Aeussere beeinträchtigt wird, zur Ausführung.

Zum Schlusse konstatiert das Preisgericht gerne, dass im allgemeinen nur sehr wenige minderwertige Projekte eingereicht wurden, sodass das Ergebnis der Konkurrenz ein erfreuliches genannt werden kann.

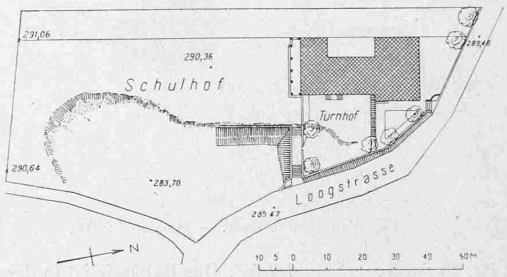
Münchenstein, 18. März 1911.

Das Preisgericht:

Leonhard Friedrich. C. Leisinger. Bohny-Buess.

Wettbewerb Schulhaus Münchenstein.

III. Preis. Motto: „Tampi". — Verfasser: Arch. *Hans Rächer, Basel.*

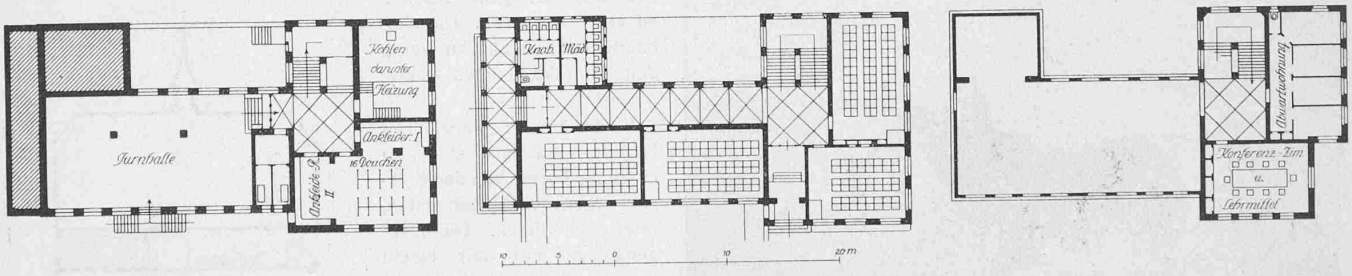


Ansicht von Nordosten und Lageplan 1:2000.

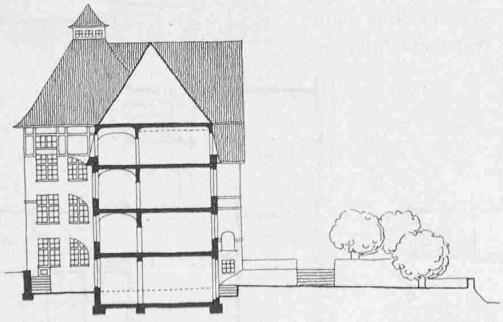
Dieser Wettbewerb hat ein recht unerfreuliches Nachspiel gehabt, das wir umsoweniger mit Stillschweigen übergehen können, als in der Lokalpresse und durch diese auch in Fachblättern darüber berichtet worden ist.

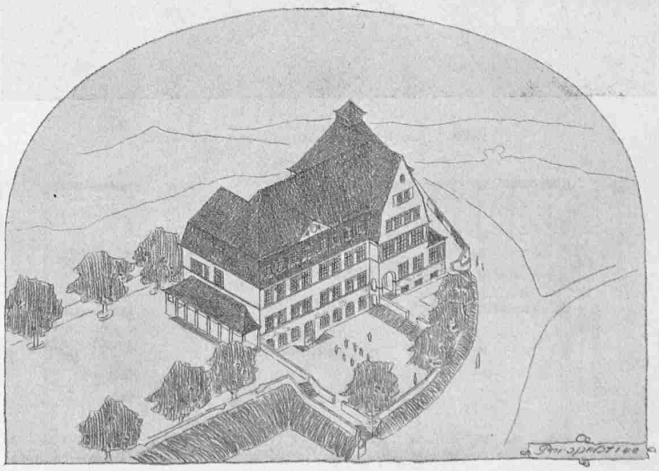
Das Preisgericht empfahl der Baukommission das mit dem I. Preis bedachte Projekt von Arch. *Arnold Meyer* in Pratteln „nach Reduzierung der zu grossen Klassenmasse ohne weitere Aenderung des Innern und Aeussern zur Ausführung". Das Programm bestimmte: „Es soll *womöglich* einer der prämierten Verfasser mit der Ausführung betraut werden".

Obschon diese *Möglichkeit*, nach Vornahme der Reduktion innerhalb der verfügbaren Geldmittel vorhanden



III. Preis. Motto: „Tampi." — Grundrisse 1:600.





Querschnitt. — Masstab 1:600. — III. Preis. Motto: „Tampi". — Ansicht von Südosten.

war, hat die Gemeinde aber auf den Antrag ihrer Baukommission einen von der Firma *Stöcklin & Kramer* eingereichten Entwurf „Maidli & Buebe“ zur Ausführung gewählt, der von dem Preisgericht nicht einmal in die engere Wahl genommen worden war.

Ohne auf die sich daran knüpfende Zeitungspolemik einzutreten, glauben wir dem Preisgericht die Rücksicht schuldig zu sein, seine in der „Basellandschaftlichen Zeitung“ veröffentlichte Erklärung wiederzugeben. Sie lautet:

„In der Gemeindeversammlung vom 2. April abhin hat die Gemeinde Münchenstein einen Beschluss betr. Vergebung der Pläne für ein neues Schulhaus an eine Architektenfirma gefasst, welcher in Fachkreisen berechtigtes Aufsehen erregt. In den Liestaler Zeitungen vom 6. April hat Herr Architekt Arnold Meyer, dessen Projekt von uns der Gemeinde aus guten Gründen zur Ausführung empfohlen wurde, eine sachliche Richtigstellung in dieser Angelegenheit veröffentlicht. Wir anerkennen voll und ganz die Richtigkeit seiner Bemerkungen und bedauern, dass der Gemeinde von der Baukommission ein Projekt zur Ausführung empfohlen wurde, welches nicht prämiiert worden war, weil es gegen die Programmbestimmungen verstiess und somit ausser Betracht fallen musste. Dass ein solches Vorgehen den Prämiierten sowohl, wie den übrigen Mitkonkurrenten gegenüber als ein ungerechtes bezeichnet werden muss, wird jeder rechtlich Denkende einsehen“.

Es muss den beteiligten Prämiierten überlassen bleiben, wie weit sie glauben für das ihnen aus Programm und Urteil des Preisgerichtes zukommende Recht eintreten zu sollen. Unsere Pflicht ist es, das Vorgehen sowohl der ausschreibenden Gemeinde wie auch der mitkonkurrierenden, nicht prämiierten Firma zu kennzeichnen bezw. auch weitern Kreisen unserer Leser zur Kenntnis zu bringen.

Suze-Brücke in St. Imier.

Die Brücke liegt im Strassenzug St.-Imier-Val de Ruz-Neuchâtel, unterhalb der Ortschaft St.-Imier. Der wenig tragfähige Baugrund nötigte eine gegen Senkungen durchaus unempfindliche Konstruktion zu wählen. Eingespannte Bogen konnten also gar nicht in Betracht fallen, von Dreigelenkbogen wurde, der verhältnismässig teuern Widerlager wegen, abgesehen. Es konnte somit nur eine Balkenbrücke aus Eisen oder Eisenbeton in Frage kommen. Da beide Baustoffe eine ungefähr gleiche Bausumme benötigten, wurde dem Eisenbeton, der geringern Unterhaltskosten wegen, der Vorzug gegeben.

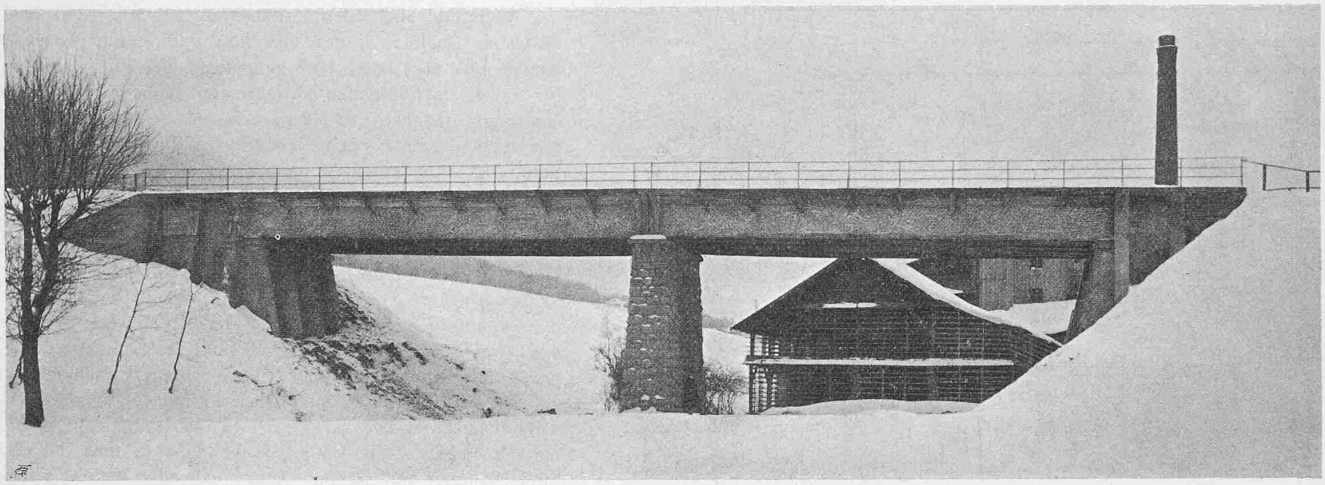


Abb. 4. Ansicht der Suze-Brücke in St. Imier von Nordosten.

Die Brücke hat zwei Oeffnungen von 18 *m* Spannweite und eine lichte Breite von 9,0 *m*, wovon 6 *m* auf die Fahrbahn und je 1,5 *m* auf die Gehwege entfallen. Die Tragkonstruktion jeder Oeffnung besteht aus vier freiaufliegenden Balken, mit darüber gespannter, kontinuierlicher, an den Enden eingespannter Fahrbahnplatte. Die Balken sind auf Bleiplatten von 20 *mm* Dicke gelagert; Dehnungsfugen von 3 *cm* Weite gestatten eine freie Bewegung bei Temperaturwechseln. Auch die Trottoirplatten sind kontinuierlich ausgebildet und ruhen auf in die Träger eingespannten Konsolen. An vier Stellen sind die Hauptträger

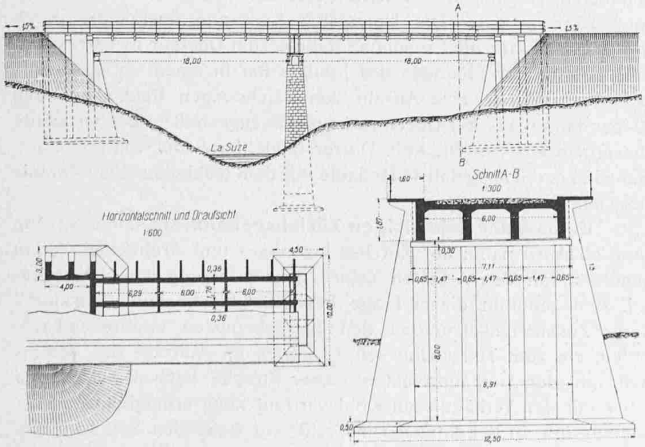


Abb. 1. Ansicht, Draufsicht und Schnitte. — 1 : 600 und 1 : 300.

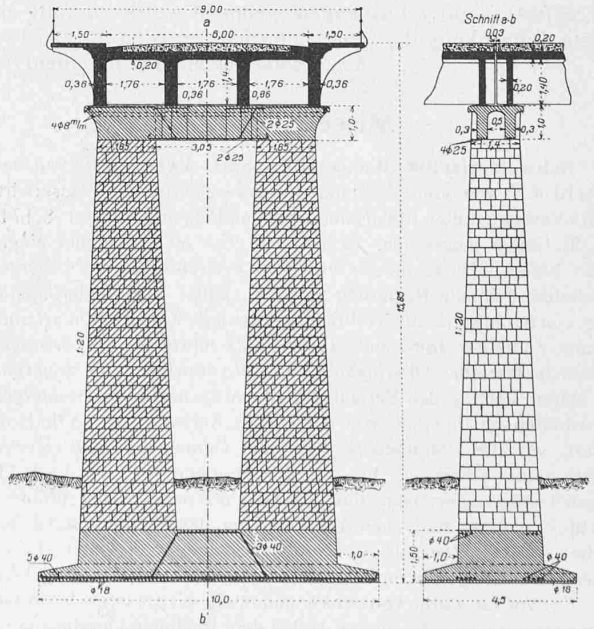


Abb. 2. Mittelpfeiler der Suze-Brücke. — 1 : 200.